



Dieter Böhler

1 Esdras
(IEKAT)

Stuttgart: Kohlhammer 2015

255 S., € 69,99

ISBN 978-3-17-021659-4

(auch als E-Book erhältlich; auch in Englisch erhältlich)

Benedikt Collinet (2016)

Der Kommentar zum nur in der Septuaginta enthaltenen Buch 1 Esdras, das in etwa 2 Chr 35 und Esra umfasst, ist als einer der ersten Beiträge in der noch jungen Reihe *Internationaler Exegetischer Kommentar zum Alten Testament* erschienen. Diese Reihe versteht sich als Vermittlerin zwischen den exegetischen Diskursgemeinschaften, die sich gegenseitig häufig „nur noch partiell wahrnehmen“ (Vorwort der Hg., S. 9). Zur Vermittlung zählt für sie neben „Internationalität“ und „Höhe der Zeit“, im Sinne von wissenschaftlicher Aktualität, auch „Ökumene“, die sich unter anderem in der Kommentierung von Büchern des griechischen Bibelkanons zeigt. Der Verfasser des Kommentars, Dieter Böhler, hat bereits 1997 über die Esdras-Bücher und ihr (textkritisches) Verhältnis zu den Büchern Esra–Nehemia promoviert und gilt als ausgewiesener Experte für 1 Esdras.

Der Kommentar selbst besteht aus zwei Teilen: Einführung und Auslegung. Die Textanalyse bildet dabei naturgemäß den Hauptteil, den Böhler in vier „Akte“ (S.15) gliedert: 1 Esdr 1; 1 Esdr 2; 1 Esdr 3–7; 1 Esdr 8f. Die Untersuchung der einzelnen Kapitel folgt in der Regel dem Schema *Zum Text, Synchrone Analyse, Diachrone Analyse, Synthese*. Fünf kurze Exkurse, z.B. über die Chronologien und ihre historische bzw. literarische Bedeutung, beleuchten an geeigneter Stelle wissenswerte Hintergründe des Buches.

In der Einleitung eruiert Böhler zunächst die Textzeugen für 1 Esdr und datiert das Buch auf den Zeitraum kurz nach 130 v.Chr. (S.13). Die darauf folgende Übersetzung des griechischen Textes geht auf eine Überarbeitung seiner Übersetzung für die *Septuaginta-Deutsch* zurück. In Fragen der Diachronie betont Böhler bereits im Vorwort, es gehe ihm nicht darum, die übliche These von 1 Esdras als Fragment des Chronistischen Geschichtswerks zu betrachten, sondern um eine

narratologische Analyse (S.11). Dennoch weist er darauf hin, dass es mindestens zwei, eher drei Phasen der Textentstehung gegeben haben müsse, da einige Stellen wie „transplantiertes Gewebe“ (S.16f) wirkten und 1 Esdr 6,1–7,4f fraglos eingefügt sei. Die These aber, dass dem Verfasser des Buches authentische Briefe vorgelegen hätten, lehnt Böhler ab. (ebd.)

Die Ergebnisse seiner synchronen Untersuchung fließen in sechs Themenfelder zusammen, die er am Ende seiner Einleitung präsentiert (S.20f): (1) Wiederherstellung Judas nach dem Exil; (2) Serubbabel als Davidide verkörpert antihasmoneische Züge; (3) Fremde bedrohen Israel von außen (Funktionäre) und innen (Mischehen); (4) Esra scheidet die Fremden aus dem Volk aus (Scheidung von Mischehen); (5) Neukonstitution Israels in Abgrenzung (Amixia); (6) die Bedeutung der nachexilisch-restaurativen Propheten (Hag, Sach) für eine gelingende Wiederherstellung des Gottesvolkes.

Drei Motive bilden für Böhler den Schlüssel für das Verständnis von 1 Esdras: (a) Israels Rückkehr aus dem Exil ist nicht abgeschlossen, solange das Gottesvolk nicht in Abgrenzung (Amixia) zu den anderen Völkern lebt, d.h. die Mischehen deuten bereits ein erneutes Scheitern des Gottesvolkes an (S.15f, 20; Exkurs zu den Mischehen S.215 u.ö.). (b) Erst wenn Israel sich aus den Völkern ausgesondert und „gereinigt“ hat, kann es den Kultbetrieb am Tempel wieder aufnehmen und auf diese Weise ein intaktes Gottesverhältnis wiederherstellen, wie es bei Joschija (1 Esdr 1) noch vorhanden war. (c) Dieser Zustand ist noch nicht erreicht, obwohl Stadt und Tempel unter Serubbabel wiedererrichtet wurden und Esra bereits die Funktion des Hohepriesters einnimmt.

Der erste Akt *Der Jerusalemer Tempel unter Joschija und den letzten Königen Judas* blickt vor allem auf Joschija und den Tempelkult (S.23–47). Der Akt endet mit dem Versagen der Nachfolger gegenüber dem göttlichen Anspruch an die Könige und inszeniert das Bild des Schwertes als Instrument des göttlichen Strafgerichts (S.52–55). Böhlers Fazit zum ersten Teil lautet: „Das Desaster wäre aufzuhalten gewesen, wenn die Jerusalemer auf die Propheten gehört hätten. Für die Zukunft wird der Erfolg von Wiederaufbaumühungen davon abhängen, ob sie auf die Propheten achten (Haggai und Sacharja).“ (S.56)

Im zweiten Akt *Scheschbazzars Scheitern unter Kyrus und Artaxerxes* wird die erste Karawane Rückreisender nach Jerusalem unter der Führung von Scheschbazzar und ihr Scheitern am Wiederaufbau von Stadt und Tempel beschrieben. Grund des Scheiterns ist ein Baustopp unter Kyrus' Nachfolger Artaxerxes, der auf Intrigen am persischen Königshof zurückgeht.

Serubbabel, der als Sieger des berühmten Pagenwettstreits (S.75–108) von König Dareios die Erlaubnis erhält, den Wiederaufbau fortzusetzen, ist die Hauptfigur des dritten Aktes *Serubbabels Erfolg unter Darius*. Er ist der „David redivivus“ (S.163), „weise wie Salomo“ (S.107, 161 u.ö.) und verwendet den aus Sach 8,16f bekannten antihasmoneischen Wahrheitsbegriff als Lösung für das Rätsel des Pagenwettkampfs. Bei diesem Rätselwettkampf ging es um die Frage, was das Mächtigste aller Dinge sei. Drei Männer aus dem Umfeld des Königs sollen diese Frage beantworten, darunter auch Serubbabel. Der erste antwortet es sei der Wein, der zweite, es sei der König selbst und Serubbabel sagt von den weltlichen Dingen seien es die Frauen, insgesamt aber die (göttliche) Wahrheit.

Im vierten und letzten Akt *Der Priester Esra und die Tora unter Artaxerxes* wird Esra als „Schriftgelehrter“, „Vorleser des Gesetzes“ und „Hohepriester“ vorgestellt. Er führt die dritte Welle der Rückkehrer an und stellt in seinem großen Bußgebet (Esr 9,5–15par) fest, dass Israel noch nicht wiederhergestellt ist. Den Grund dafür sieht er in der erneuten Gottesferne des Volkes, die sich am Verstoß gegen das Mischehenverbot (Dtn 7,1–11) und das Aussonderungsgebot (Lev 20,24–26) zeigt (S. 226–229 u.ö.). Das Bußgebet bildet für Böhler den thematischen Schmelzpunkt von 1 Esdras. Er begründet dies mit dem – nur hier vorkommenden – Erzählerwechsel vom auktorialen (allwissenden) Erzähler auf die Ich-Perspektive nach. Mit diesem Wechsel soll eine bessere Lesenden-Identifikation, die existentielle Relevanz des Textes und ein unmittelbareres Erleben erreicht werden (S. 230–232).

Betrachtet man den Kommentar im Ganzen, so merkt man schnell, dass Böhler einen nachvollziehbaren roten Faden durch das Buch 1 Esdras spinnt. Dieser lässt sich durch angemessen häufige Wiederholungen, die einfache Struktur und den eingängigen Schreibstil bequem verfolgen. Sowohl die Register und Verzeichnisse, als auch die Stichwörter am Rand des Kommentars sorgen für eine rasche und zuverlässige Orientierung. Böhler geht es m.E. darum, die großen Linien und Zusammenhänge des Buches deutlich zu machen und dessen Potential – auch außerhalb der Septuagintaforschung und Textgeschichte – für heutige Bibelwissenschaftlerinnen und –wissenschaftler aufzuzeigen. Dies zeigt sich beispielsweise im Seitenblick auf die Auslegungsgeschichte des Buches in den einzelnen christlichen Konfessionen. Der in Böhlers Auslegungen mitschwingende Unterton, wenn es beispielsweise um die Aussonderung des Gottesvolkes geht, wirkt offensiv und fordert die exegetische Gemeinschaft zu einer erneuten Diskussion um das Verständnis von 1 Esdras, aber auch um die Wiederherstellung Israels nach dem Exil heraus. Kombattantinnen und Kombattanten für diese Herausforderung werden kaum lang auf sich warten lassen, da gerade 1 Esdras im Rahmen der Forschungsgeschichte lange Zeit vernachlässigt wurde, seit einigen Jahren aber ein Revival erlebt.

Zitierweise: Benedikt Collinet. Rezension zu: *Dieter Böhler. 1 Esdras. Stuttgart 2015*
in: bbs 2.2016 http://www.biblische-buecherschau.de/2016/Boehler_1_Esdras.pdf